Nr. 180. | Donnerstag, den 4. August. | 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

An Bismarcks Bahre.

Der Kaiser in Friedrichsruh.

Friedrichsruh, 2. Aug. Das **Kaiserpaar** traf heute Abend 5.55 Uhr in Begleitung des Staatssecretärs v. Bülow und Gefolge ein. Der Kaiser trug Admiralsuniform, die Kaiserin Trauerkleidung. Ein Zug des 31. Regiments bildete Spalier. Am Schloßthor empfing die Familie Bismarck das Kaiserpaar am Wagenschlage. Der Kaiser küßte den Fürsten Herbert Bismarck auf beide Wangen, schüttelte dem Grafen Wilhelm Bismarck die Hand und betrat dann das Schloß.

Friedrichsruh, 3. Aug. (Tel.) Bei der Trauerfeier nahm die Kaiserin auf einem Sessel Platz, während der Kaiser stand. Nach einem Gemeindegesange sprach Pastor Westphal über 1. Corinther 15, Vers 53—57. „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg." Nach der Einsegnung reichte der Kaiser dem Pastor und dem alten Kammerdiener des Fürsten, Pinnow, die Hand. Abermaliger Gesang beschloß die Feier, an der etwa 30 Personen Theil nahmen. Um 8 Uhr erhielt die Presse Zutritt zum Sterbezimmer. Der große, schwarzpolirte Sarg ist an der Stelle, wo das Bett stand, aufgebahrt, zur Seite standen zwei Candelaber. Zwei Forstbeamte hielten die Ehrenwache. In zwei Zimmern, sowie auf dem Rasenplatze vor dem Schlosse liegen massenhaft Kranzspenden, weitere treffen fortwährend ein.

Das Kaiserpaar verweilte gegen eine Stunde im Schlosse.

Nach Beendigung der Feier begleitete die leidtragende Familie den Kaiser und die Kaiserin an den Salonwagen, wo die Verabschiedung stattfand. Vom Waggonfenster des abfahrenden Zuges aus winkte der Kaiser noch mehrmals mit der Hand zum Abschiedsgruß. Ein prachtvoller Kranz mit Theerosen auf Lorbeerblättern und Eichenlaub, mit den Initialen der Majestäten auf weißer Seidenschleife bildete die kaiserliche Blumenspende. Im Gefolge des Kaisers und der Kaiserin befanden sich ferner noch der Chef des Militärcabinets General v. Hahnke, Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, Oberhofmeisterin Gräfin Keller, Kammerherr von dem Knesebeck, Botschafter Graf zu Eulenburg und die Flügeladjutanten Mackensen, v. Böhn und Graf Moltke.

Berlin, 3. Aug. (Tel.) Wie die „Voss. Ztg." berichtet, hat der Kaiser dem Fürsten Herbert Bismarck gegenüber sein Bedauern ausgesprochen, daß er durch die letztwilligen Verfügungen des verstorbenen Fürsten verhindert sei, ihm im Berliner Dom oder im Charlottenburger Mausoleum eine Ruhestätte zu schaffen. Er und die Bundesfürsten würden gern in Friedrichsruh ein prächtiges Mausoleum errichten lassen. Herbert Bismarck habe jedoch mit tiefem Dank gebeten, dies der Familie zu überlassen. Der Kaiser deutete darauf an, daß er den Gedanken, dem Fürsten ein Denkmal im Dom zu errichten, nicht aufgegeben habe.

Die Trauerfeiern im Reiche.

Berlin, 2. Aug. Das „**Armeeverordnungsblatt**" enthält nachstehenden **Armeebefehl**:

Die Trauerkunde aus Friedrichsruh von dem Hinscheiden des Generalobersten der Cavallerie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls Otto Fürsten von Bismarck, Herzogs von Lauenburg, des letzten Berathers Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters in großer Zeit, erfüllt Mich, Mein Heer und ganz Deutschland mit tiefster Betrübniß. Der Verewigte hat sich durch die mit eiserner Willenskraft geförderte Neugestaltung des Heeres in der Geschichte desselben ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Ein Held auf den Schlachtfeldern, trat er mit wärmstem Interesse zu jeder Zeit auch für die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes ein und erwies sich stets als treuer, aufrichtiger Freund Meiner Armee. Es wird den schmerzlichen Empfindungen derselben entsprechen, für ihn, der so viel für die Armee gethan, auch ein äußeres Zeichen der Trauer anzulegen. Ich bestimme demgemäß Nachstehendes: 1. Sämmtliche Offiziere der Armee legen auf acht Tage Trauer an. 2. Bei dem Kürassier-Regiment Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7, dessen Chef der Fürst gewesen, sowie bei dem Gardejägerbataillon, bei welchem der Dahingeschiedene in Dienst getreten, währt diese Trauer vierzehn Tage.

Berlin, 3. Aug. Eine **Sonderausgabe** des deutschen „**Reichsanzeigers**" bringt folgenden **kaiserlichen Erlaß**:

„Mit Meinen hohen Verbündeten und mit dem ganzen deutschen Volke stehe Ich trauernd an der Bahre des ersten Kanzlers des deutschen Reiches, des Fürsten Otto v. Bismarck, Herzog von Lauenburg. Wir, die wir Zeugen seines herrlichen Wirkens waren, die wir zu ihm als dem Meister der Staatskunst, als dem furchtlosen Kämpfer im Kriege wie im Frieden, als dem ergebensten Sohne seines Vaterlandes und dem treuesten Diener seines Kaisers und Königs bewundernd aufblicken, sind tief erschüttert durch den Heimgang des Mannes, in dem Gott der Herr das Werkzeug geschaffen, den unsterblichen Gedanken an Deutschlands Einheit und Größe zu verwirklichen. Nicht ziemt es in diesem Augenblick, alle Thaten, die der große Entschlafene vollbracht, alle Sorgen, die er für Kaiser und Reich getragen, alle Erfolge, die er errungen, aufzuzählen. Sie sind zu gewaltig und mannigfaltig, und nur die Geschichte kann und wird sie alle in ihre eherne Tafel eingraben. Mich aber drängt es, vor der Welt der einmüthigen Trauer und der dankbaren Bewunderung Ausdruck zu geben, von welcher die ganze Nation heute erfüllt ist, und im Namen der Nation das Gelübde abzulegen, das, was der große Kanzler unter dem Kaiser Wilhelm dem Großen geschaffen hat, zu erhalten und auszubehnen, und wenn es noth thut, mit Gut und Blut vertheidigen. Das helfe Uns Gott der Herr! Ich beauftrage Sie, diesen Meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Friedrichsruh, den 2. August 1898.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Der „Reichsanz." macht ferner bekannt: Auf des Kaisers Befehl findet am Donnerstag, den 4. August, früh 10 Uhr, in der **Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche** eine liturgische **Andacht** anläßlich des Hinscheidens Bismarcks statt. Die **Mitglieder des Reichstages und des Landtages**, welche Theil zu nehmen wünschen, werden ersucht, Einlaßkarten in den Bureaux dieser Körperschaften in Empfang zu nehmen. An der Feier nehmen Theil das Kaiserpaar, die in Berlin anwesenden Prinzen, Fürstlichkeiten, Botschafter, Gesandten, der Reichskanzler, die Staatsminister, die Staatssecretäre, der Bundesrath, die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften, die Generalität, die Vertreter der Reichs-, Staats- und Communalbehörden.

Berlin, 3. Aug. (Tel.) Bei der morgigen Trauerfeier in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche wird Generalsuperintendent Faber die liturgische Andacht und die Ansprache halten. Den gesanglichen Theil hat der Domchor übernommen. (Von Danzig hat sich der Herr Abg. Rickert zur Theilnahme an der Feier nach Berlin begeben.)

Die **Berliner Banken** werden am Beisetzungstage, bezw. dem Tage der öffentlichen Trauerfeier für Bismarck ihre Bureaux schließen. Es wird angenommen, daß der gesammte Handelsstand sich diesem Vorgehen anschließen werde.

Die **Kaiserin Friedrich** hat nach Friedrichsruh einen großen Lorbeerkranz mit Palmenwedeln gesandt.

Die in einer süddeutschen Verlagshandlung seit längerer Zeit gedruckt liegenden **Memoiren Bismarcks** sollen demnächst in 300 000 Exemplaren zur Ausgabe gelangen.

München, 2. Aug. Der **Prinzregent** hat, tief ergriffen von dem Ableben des Fürsten Bismarck, an den Kaiser Wilhelm sowie an den Grafen Rantzau ein Beileidstelegramm gerichtet. Er hat in Berchtesgaden einen Kranz aus Alpenrosen und Edelweiß bestellt, an dem sich eine weißblaue Schleife mit der Inschrift befindet: „Dem großen Kanzler einen letzten Gruß aus Baierns Bergen. Vorderriß, 2. August 1898. Luitpold, Prinzregent von Baiern." Dieser Kranz ist durch einen Courier nach Friedrichsruh überbracht worden. Ferner hat der Prinzregent angeordnet, daß anläßlich des Hinscheidens des Fürsten Bismarck sämmtliche Staatsgebäude bis nach dem Tage der Beisetzung halbmast zu flaggen haben. Gestern früh hat auf dem Rathhause eine große Trauerkundgebung seitens der Gemeindevertretung stattgefunden. Bürgermeister v. Brunner hielt eine ergreifende Trauerrede.

An weiteren Kundgebungen werden noch folgende gemeldet: Herzog **Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha** hat angeordnet, daß nach Schluß der Hochzeitsfeierlichkeiten in seinem Hause die Flaggen auf sämmtlichen öffentlichen Gebäuden seiner Herzogthümer bis nach erfolgter Beisetzung des Fürsten auf Halbmast gesetzt werden.

In der heutigen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung **in Köln** widmete der Oberbürgermeister dem dahingegangenen großen Ehrenbürger der Stadt Köln einen tiefbewegten Nachruf. Sodann wurde die Absendung einer Beileidsdepesche an den Fürsten Herbert Bismarck beschlossen, nachdem im Namen der Stadt bereits ein Kranz am Sarge niedergelegt ist.

Dresden, 3. Aug. Der **König** hat anläßlich des Todes des Fürsten Bismarck nachfolgendes **Beileidstelegramm** nach Friedrichsruh gesandt:

„Seine Durchlaucht Fürst Herbert Bismarck, Friedrichsruh. Empfangen Sie und die Ihrigen den Ausdruck meines herzlichsten Beileids über den unersetzlichen Verlust, den Sie, das Vaterland und auch ich durch den Tod Ihres verehrten Vaters erlitten haben. Albert."

In **Breslau** beschloß die Studentenschaft, am nächsten Donnerstag eine studentische Trauerfeier zu veranstalten und fünf Delegirte nach Friedrichsruh zu entsenden.

In **Liegnitz** wird die Bürgerschaft am Tage der Beisetzung eine Trauerfeier veranstalten.

In **Augsburg** hielten die städtischen Behörden eine gemeinsame Trauersitzung ab, in welcher der Erste Bürgermeister Dr. Fischer die Gedenkrede auf den verstorbenen Ehrenbürger der Stadt, den Fürsten Bismarck, hielt. An den Fürsten Herbert Bismarck wurde ein Beileidstelegramm abgesandt und es wurde beschlossen, einen Kranz der Stadt Augsburg an der Bahre des Verstorbenen niederzulegen.

In **Leipzig** beschloß der Rath der Stadt in einer außerordentlichen Plenarsitzung, ein Beileidsschreiben an die fürstliche Familie nach Friedrichsruh zu senden. Die allgemeine große Trauerfeier ist einer späteren Beschlußfassung nach der Beisetzung der Leiche vorbehalten.

In **Lübeck** hat der Senat ein Beileidsschreiben an den Fürsten Herbert Bismarck gerichtet, in welchem es u. a. heißt: Mit Eurer Durchlaucht und dem fürstlichen Hause steht alles, was deutsch fühlt und denkt auf dem Erdenrund, erschüttert an der Bahre des entschlafenen Vaters. Die gewaltige Gestalt des Dahingeschiedenen, dem vornehmlich das deutsche Volk nach vielen Jahren des Kleinmuthes seine Einheit und Größe verdankt, der Jahrzehnte über dem erregten Meere der Parteileidenschaften als fester Fels des vaterländischen Gedankens emporragte, ihn, den in Wahrheit unvergleichlichen Mann, hinweggenommen zu sehen aus seiner Mitte, vermag das deutsche Volk zur Stunde kaum zu fassen. Der Senat ordnete gleichzeitig die Veranstaltung einer Trauerfeier in der Hauptkirche St. Marien am Tage der Beisetzung an.

Aus **Schwerin** in Mecklenburg haben sich drei Mitglieder des Magistrats heute nach Friedrichsruh begeben, um einen Kranz an der Bahre des Ehrenbürgers von Schwerin niederzulegen.

In Friedrichsruh

war auch am Dienstag Vormittag ein lebhafter Verkehr. Alle D-Züge halten dort für wenige Minuten an. Zahlreiche Verkäufer bieten Postkarten, Medaillen, Trauerschleifen und sonstige Andenken feil. Die Absperrung des Schlosses wird aufs strengste durchgeführt. Von den Vorgängen im Schlosse gelangt nur wenig nach außen, und man ist im allgemeinen auf ziemlich unsichere Gerüchte angewiesen. Daher beruht auch der größte Theil aller Meldungen auf Vermuthungen. Eine zuverlässige Auskunft war heute nirgends zu erlangen. Prof. Schweninger, der bisher einigermaßen den Verkehr mit der Presse vermittelte, erklärte mehreren Berichterstattern: „Meine Herren, ich kann Ihnen nichts mehr sagen, meine Rolle ist hier ausgespielt". Er wollte noch am Dienstag Abend Friedrichsruh verlassen. Ebenso scheint Dr. Chrysanders Stern im Verbleichen zu sein. Fürst Herbert Bismarck soll krank sein und niemand vorlassen, er hat Herzbeschwerden.

Mit einer plötzlich und **unvermittelt einsetzenden Katastrophe** soll, wie dem „Berl. Lok.-Anz." angeblich von authentischer Seite, also wohl von Schweninger selbst, aus Friedrichsruh gemeldet wird, seitens der ärztlichen Umgebung des Fürsten seit Monaten gerechnet worden sein. Die Aerzte des Fürsten hielten es nur für eine Kraftprobe, wie lange der Patient den furchtbaren Anfällen trotzen würde, deren ihn bisher sechs bereits heimgesucht hatten. Der letzte besonders scharfe Anfall im letzten Juli-Drittel war überwunden; die Besorgniß aber war nicht gemindert. Der Fürst, ein starker Raucher, setzte dieses Vergnügen keinen Augenblick aus.

Eine **photographische Aufnahme** der Leiche des Fürsten Bismarck erfolgte lediglich im Auftrage der Familie und nur für diese, sowie für ein von Lenbach und Chrysander geplantes illustrirtes Sammelwerk über Bismarcks Leben. Eine Veröffentlichung der Aufnahme erfolgt nicht.

Stimmen aus dem Auslande.

Reichenberg in Böhmen, 2. Aug. Der Stadtrath beschloß die Absendung einer herzlichen Trauerkundgebung an den Fürsten Herbert Bismarck, in welcher der Verlust des größten Staatsmannes des Jahrhunderts, des Schöpfers des deutsch-österreichischen Bündnisses, betrauert wird.

Geistiger Tod.

Roman von H. v. Schmid.

[Nachdruck verboten.]

22) (Fortsetzung.)

Achtzehntes Kapitel.

„Was um des Himmels Willen ist geschehen, Thea? Die plötzliche schlimme Erkrankung Ihrer lieben Tante, die ich von Herzen bedaure, kann unmöglich allein der Grund sein, daß Sie mich so dringend in wichtiger Angelegenheit allein sprechen wollen, und noch dazu ohne Aufschub!"

Frau v. Wege war noch ganz athemlos vom raschen Ersteigen der beiden steilen Treppen, welche, schmal und gewunden, zu Tante Eugenies Wohnung emporführten.

„Und Sie zittern ja, Thea — Sie sind todtenblaß — mein Gott, Kind, was ist Ihnen begegnet? Ich muß gestehen, ich hatte Mühe, jemanden, der mich durchaus hierherbegleiten wollte, von diesem Vorsatz abzubringen; denn Sie schreiben mir ja, daß ich allein, ganz allein kommen sollte. Vielleicht wäre es doch besser gewesen, wenn Ihr Verlobter, von dessen unerwarteter Ankunft Sie noch nichts ahnen, mitgekommen wäre; denn in wichtigen Fragen, die Sie, liebe Thea, betreffen, hat Herr v. Elmer meiner Meinung nach doch keine geringe Stimme!"

„Noch bin ich nicht an ihn gebunden", stieß Thea hervor, „noch bin ich, Gottlob! nicht seine Frau! Und ich will es auch niemals werden!"

„Thea, Sie fiebern, Sie reden irre", rief Frau v. Wege, aufs tiefste erschreckt.

„Nein, nein, ich war nie klareren, festeren Sinnes, als eben jetzt! Hören Sie mich an, theure Freundin! Verdammen Sie mich, wenn Sie nicht anders können! Brechen Sie schonungslos den Stab über mich! Aber versuchen Sie wenigstens mich und meine Handlungsweise zu verstehen!"

Thea zog die ganz fassungslose Frau v. Wege neben sich auf das Kanapee und begann mit sehr gedämpfter Stimme, fast im Flüsterton, ihre Beichte.

Frau v. Wege unterbrach dieselbe mit keiner Silbe, aber in ihren sprechenden, klugen Augen spiegelte sich das wieder, was sie bei den Worten des jungen Mädchens dachte und empfand.

„Ich sehe es Ihnen an", schloß Thea, „Sie verstehen meinen Schritt nicht, ja, Sie mißbilligen ihn. In Ihren, in aller Augen stehe ich als wortbrüchig, kokett, wankelmüthig und vielleicht noch schlimmer da, vor meinem eigenen Gewissen jedoch bin ich gerechtfertigt. Ich mag nicht mit einer Lüge im Herzen vor den Altar treten. Odo heirathen hieße für mich: aus Liebe zu seinem Besitz, seinem Namen, seinem Ansehen mich verkaufen und mir dafür den geistigen Tod erkaufen. Elmershort dünkt mich wie eine Gruft, unter deren Steinplatten ich mich begraben lassen müßte, wollte ich als Herrin dort einziehen. Alles in mir dürstet nach Lebensfreude, nach Lebensgenuß, nach dem Durchbrechen der Schranken, welche kleinstädtische Verhältnisse bisher um mich gezogen! Vor allem aber fordert mein Herz sein heiliges Recht! Ich liebe Walter v. Hartung mehr als mein Leben, meine Seligkeit. Ihm will ich angehören bis zu meinem letzten Athemzuge!"

Thea war aufgesprungen und stand, ihre schlanke Gestalt höher emporreckend, flammenden Auges da, so daß Frau v. Wege, obgleich sie entrüstet über ihren Schützling war, nicht umhin konnte, die Schönheit des Mädchens im Stillen zu bewundern und sich zugleich zu sagen:

„Vielleicht hat Thea Recht . . . sie paßt mehr zur Löwin strahlender Salons als zu einer sorgsam schaffenden Landedelfrau."

„Sie sind thöricht, mein Kind", sprach die Dame dann in milderem Tone, als sie beabsichtigt. „Sie stoßen leichtsinnig ein sicheres Glück von sich und greifen nach eitlem Truggold, das dereinst zerrinnen wird wie Schaum. Denken Sie dann an meine heutigen Worte, Thea. Doch nicht an mir ist es, Ihr Thun und Lassen zu richten; ich bedaure nur tief, daß sich Ihnen in meinem Hause die Gelegenheit geboten, diesen Walter v. Hartung näher kennen und lieben zu lernen."

„Ich liebte ihn schon längst — unbewußt zwar, aber doch vom ersten Augenblick an", warf Thea mit leidenschaftlicher Betonung ein.

„Also schon aus W. datirt Ihre Blindheit", fuhr Frau v. Wege fort. „Sie haben sich leider von eitlem Glanz blenden lassen. Walter v. Hartung ist nicht der Mann, mit dem eine Frau wahrhaft glücklich wird."

„Ich glaube an ihn", beharrte Thea fest.

„Da Sie nun so kurzer Hand über Ihr Schicksal entschieden, so müssen Sie auch alle Folgen tragen", entgegnete Frau v. Wege. „Was gedenken Sie zunächst zu thun? Solange Sie unter meinem Schutze weilen, unter den Ihre Eltern Sie vertrauensvoll gestellt, fühle ich mich gewissermaßen verantwortlich für Ihr Wohl und Wehe. Vor allen Dingen bitte ich Sie, Thea, daß Sie Herrn v. Hartung weder sehen noch sprechen, so lange Ihr Verlöbniß mit Odo v. Elmer nicht endgiltig gelöst und Ihre Eltern nicht von der veränderten Sachlage unterrichtet sind. Da Herr v. Elmer nun einmal hier ist — ich habe ihn natürlich zu uns zu Tisch geladen, wie konnte ich ahnen, was Sie, unvernünftiges Kind, angestellt! — so wäre es vielleicht geboten, wenn Sie sich mündlich mit ihm auseinandersetzten. Sie können ihn doch unmöglich so lange hinhalten, bis Ihr Brief in seine Hände gelangt."

Thea machte eine Geberde des Schreckens.

„Ich kann nicht", sagte sie gepreßt und gequält, „ich kann Odo weder sehen noch sprechen. Wenn Sie noch einen Funken Zuneigung für mich hegen, dann haben Sie Mitleid mit meiner augenblicklichen Gemüthsverfassung und sagen Sie ihm in meinem Namen alles. Zürnen Sie mir nicht zu sehr, versetzen Sie sich in meine Lage. Erfüllen Sie meine Bitte, und ich gelobe Ihnen dagegen, Walter nur einige wenige Zeilen zu schreiben, ihm zu sagen, daß ich ihn nicht anders wiedersehen könne als in Gegenwart meiner Mutter. Meinen Eltern will ich noch heute brieflich ein offenes Geständniß ablegen. Falls Tantes Zustand sich jedoch verschlimmern sollte, werde ich meine Mutter durch eine Depesche herbeirufen. Geben Sie mir Nachricht, liebste Frau v. Wege, wie Odo Ihre Mittheilung aufgenommen — nicht wahr, Sie willigen ein. Sie werden mit ihm sprechen und ihn zu bestimmen suchen, mich ohne Groll freizugeben?"

„Liebe Thea", sagte Frau v. Wege sehr ernst, „daß Odo Sie freigeben wird, daran zweifle ich nicht. Welches Recht hätte er auch, darauf zu bestehen, daß Sie sich ihm gegenüber als gebunden betrachten? Aber Sie verlangen zu viel, wenn Sie heischen, daß ein betrogener Bräutigam, dem man so unvermittelt den Laufpaß ertheilt, wie Sie es gethan, sofort in der selbstlosesten Art das abgedroschene: „Ich grolle nicht, wenn mir das Herz auch bricht", anstimmen soll. Im Princip ist es ja richtig gehandelt, daß Sie mit keiner Lüge vor den Altar treten wollen — denn besser eine Lösung vorher als eine unglückliche Ehe nachher. Das will ich alles gelten lassen. Aber daß Sie einen Walter v. Hartung einem Manne, wie Odo v. Elmer es ist, vorziehen, das kann ich nun und nimmer verstehen. Doch ich will Sie nicht weiter mit meinen Zweifeln über ihr künftiges Lebensglück quälen und Ihnen zu Gefallen die Rolle übernehmen, die Sie mir aufdrängen. Ich werde Ihnen im Laufe des heutigen Abends den Verlobungsring, den Sie Herrn v. Elmer gegeben, einhändigen."

Thea brach plötzlich in Thränen aus.

Frau v. Wege hielt das fassungslos schluchzende Mädchen eine kleine Weile in ihren Armen, dann machte sie sich sanft los und sprach:

„Jetzt seien Sie aber vernünftig, Thea, und nehmen Sie sich zusammen. Sie haben es ja selbst so und nicht anders gewollt. Still, still, weinen Sie nicht so, mein Kind. Ich fürchte, Ihr Schluchzen hat den Schlummer Ihrer leidenden Tante gestört. Trocknen Sie die Thränen und gehen Sie hinein zu der Kranken. Ich verspreche Ihnen, Sie sollen durch mich Nachricht erhalten, wie Odo Ihre Botschaft, die ihn aus all' seinen Glückshimmeln stürzt, aufgenommen. Leben Sie jetzt wohl, und gebe Gott, daß Sie niemals bereuen, was Sie gethan und noch thun werden auf dem Wege, den Sie eingeschlagen. Möge es kein Irrweg sein und alles, was die Zukunft Ihnen bringt, zum Heil für Sie ausschlagen."

Damit ging Frau v. Wege, und Thea begab sich ins Krankenzimmer. (Forts. folgt.)

Petersburg, 2. Aug. In der hiesigen deutsch-reformirten Kirche findet anläßlich des Hinscheidens des Fürsten Bismarck am nächsten Freitag eine Trauergedenkfeier seitens der hiesigen deutschen Colonie statt. Die Entsendung einer Deputation zur Beisetzungsfeier, welche einen Kranz niederlegen soll, wurde beschlossen. Auf der deutschen Botschaft weht die Flagge auf Halbmast. Zahlreiche Minister, Diplomaten, Würdenträger und Mitglieder der deutschen Colonie geben ihre Karten ab.

Das amtliche „**Journal de St. Pétersbourg**" bringt an leitender Stelle eine lange Betrachtung über die Entwicklung Deutschlands von Bismarcks erstem Auftreten an bis zu seinem Tode. Das Blatt schreibt, seine jetzige Größe und Macht verdanke Deutschland dem Genie Bismarcks, geht sodann auf die Beziehungen Deutschlands zum Auslande ein und bemerkt, indem es die großen Verdienste dieses bedeutendsten Staatsmannes des Jahrhunderts warm anerkennt: Fürst Bismarck trat in das politische Leben zu einer Zeit ein, wo Rußland unter der Regierung des Kaisers Nicolaus I. eine bedeutende Rolle bezüglich der Verhältnisse in Deutschland spielte. Die russischen Gesandtschaften an den deutschen Höfen waren dazu berufen, sich über die im deutschen Bunde verhandelten Fragen zu äußern. Der Lauf der Geschichte hat naturgemäß diesem Stande der Dinge ein Ende gemacht und die Beziehungen zwischen Deutschland und seinem östlichen Nachbar haben sich anders gestaltet. Dieselben sind, nachdem sie zeitweilig den Charakter engster Intimität angenommen hatten, freundschaftliche geblieben. Die verwandtschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem russischen Kaiserhause und dem preußischen Königshause bestehen, die Erinnerung an die Waffenbrüderschaft im Anfange des Jahrhunderts und vielleicht auch eine aufrichtige Sympathie für unsere Regierungsprincipien machen es erklärlich, daß Bismarck jeder Zeit, selbst damals, als gewisse Verstimmungen zwischen beiden Ländern eingetreten waren, bemüht war, die Beziehungen, welche dieselben verknüpften, nicht gänzlich abzubrechen. In der Verfolgung großer politischer Ziele befand er sich stets im Einvernehmen mit dem Nationalgefühl und dies erklärte es, daß Deutschland ihn als einen seiner größten Patrioten feiert und daß sein Name in der Geschichte seines Landes stets an erster Stelle, vereint mit dem Kaiser Wilhelm I., genannt werden wird, welchem er durch so lange Jahre mit Hingebung ohne Gleichen gedient hat.

Der „**Regierungsbote**" sagt in einem Nekrolog, in dem Fürsten Bismarck und Herzog von Lauenburg sei ein genialer Politiker und Staatsmann dahingegangen, dessen Name noch nach vielen Generationen von den Deutschen mit Stolz werde genannt werden. Der Verstorbene, sagt das Blatt, war ein wahrer Patriot und der genialste Diplomat des Jahrhunderts, sein Name wird aus der Weltgeschichte niemals verschwinden. Fürst Bismarck zeichnete während eines Vierteljahrhunderts vielen Staaten den Weg vor und die Deutschen können nicht anders als stolz auf diesen „Koloß" sein.

Petersburg, 3. Aug. (Tel.) Die deutsche Colonie in Moskau sprach dem Fürsten Herbert v. Bismarck telegraphisch ihr Beileid aus und wird zur Beisetzung eine Deputation abordnen, welche einen silbernen Kranz am Sarge niederlegen wird. Im Park des deutschen Asyls wird eine Büste Bismarcks aufgestellt werden.

Der **italienische Geschäftsträger** drückte im Auftrage des Ministers des Aeußeren Canevaro seine lebhafteste Theilnahme dem deutschen Auswärtigen Amte aus, „das in denkwürdiger Zeit von dem Genie des größten Staatsmannes geleitet wurde".

Wien, 2. Aug. Die meisten Blätter widmen auch heute Bismarck Leitartikel. Das officiöse „Fremdenblatt" sagt: „Deutschland ist mit Recht stolz darauf, eine historische Gestalt von dieser Größe erzeugt zu haben, und daß ein solcher Mann aus ihm hervorgehen konnte, ist ein Zeichen seiner ungebrochenen Kraft."

Paris, 2. August. In einem neuen Artikel über den Fürsten Bismarck mit der Ueberschrift: „Sein Werk von 1871—1890" führt der „**Temps**" aus, daß Bismarck nach den errungenen Siegen der Verblendung, welche so viele Eroberer zu Grunde richtete, zu widerstehen wußte, daß er vielmehr alle seine Kraft daran setzte, dem deutschen Reiche seinen territorialen Besitzstand und seine unbestrittene führende Stellung in Europa zu erhalten. Das Meisterstück seiner Politik war die Wiederversöhnung mit Oesterreich. Der „Temps" spricht dann von Bismarcks russischer Politik und der Schaffung des Dreibundes und sagt zum Schluß, Bismarck war es, der den Gedanken des von der Gesammtheit der Gelehrten, Philosophen und Dichter geträumten Deuschlands zur Wirklichkeit machte.

Washington, 2. Aug. Der Botschafter am Berliner Hofe, **White**, telegraphirte an das Staatssecretariat: „Ich werde ersucht, den aufrichtigen Dank des deutschen Kaisers und Volkes dem Präsidenten und dem Volke der Vereinigten Staaten für die Condolenzdepesche anläßlich des Todes des Fürsten Bismarck zu übermitteln."

Der **Präsident Krüger** von Transvaal richtete an Kaiser Wilhelm und Herbert Bismarck Telegramme, worin er die Theilnahme seines Volkes und seiner Regierung an dem schmerzlichen Verlust ausdrückt. Als die Trauernachricht in Pretoria eintraf, wurde die Staatsflagge auf dem Regierungsgebäude halbmast gehißt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 3. August.

Der Kreuzer „Irene" in der Subigbai.

Endlich wird die so lange erwartete amtliche Auslassung über den Zwischenfall mit dem Kreuzer „Irene" in der Subigbai veröffentlicht und der Bericht bestätigt unsere schon damals ausgesprochene Vermuthung, daß der deutsche Capitän Obenheimer, der als ein vorzüglicher und besonnener Offizier geschildert wird, sich durchaus correct benommen habe.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet über die Thätigkeit der deutschen Marine vor Manila nach den bis zum 12. Juni reichenden Amtsberichten: Zwecks Ermöglichung sofortiger Unterbringung der deutschen Colonie im Nothfalle wurden gecharterte Dampfer im Pasig-Flusse unter dem Schutze armirter Boote nahe der „Irene" verankert; dem deutschen Beispiele folgten die französische und die englische Colonie. Der Führer der Aufständischen Aguinaldo sicherte dem amerikanischen Admiral Dewey schriftlich humanes Vorgehen zu. Auf Ersuchen Aguinaldos und unter Bewilligung Deweys nahm der Commandant der „Irene" vier spanische Damen und sechs Kinder aus der Provinz Bataan in Obhut auf einem gecharterten Dampfer. Alle Maßnahmen wurden durchgängig in **freundschaftlichem Einvernehmen mit Dewey** und Augustin angeordnet. Die „Norddeutsche" fügt hinzu, das kaiserliche Consulat in Manila, also eventuell die Kriegsschiffe, beschützen gegenwärtig nicht nur die Deutschen, sondern auch die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, sowie die Italiener, Schweizer, Holländer und Portugiesen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die **Friedensverhandlungen** schreiten wider Erwarten nur langsam vorwärts und dafür scheint ein Verschulden lediglich die spanische Regierung zu treffen. Am Montag trat der Ministerrath zusammen, welcher vier Stunden lang verhandelte. Er beschäftigte sich mit den von den Vereinigten Staaten festgesetzten Grundlagen der Friedensbedingungen. Wegen Unklarheit einiger Punkte wurde telegraphisch Aufklärung verlangt. Nach Eingang der Antwort wird der Ministerrath aufs neue zusammentreten.

Inzwischen wird aus Amerika Folgendes gemeldet:

Washington, 3. Aug. (Tel.) Da die Antwort Spaniens um 3 Uhr Nachmittags noch nicht eingetroffen war, beschloß der heute in gewohnter Weise zusammengetretene Ministerrath, den Wortlaut der **Friedensbedingungen zu veröffentlichen.** Präsident Mac Kinley ließ daher eine modificirte Erklärung veröffentlichen, worin es heißt: Die Regierung glaube, um Mißverständnissen bezüglich der Friedensverhandlungen vorzubeugen, verpflichtet zu sein, den Wortlaut, der dem französischen Botschafter am Sonnabend überreicht wurde, bekannt zu geben. Die darin enthaltenen Friedensbedingungen sind folgende: Die Vereinigten Staaten fordern keine in Geld zu leistende Kriegsentschädigung, aber sie verlangen das Aufgeben der spanischen Oberhoheit über Cuba und die sofortige Räumung dieser Insel, sowie auch Puertoricos unter gleichzeitiger Abtretung derselben und der übrigen Spanien gehörenden Inseln in Westindien und ebenso einer Ladroneninsel. Die Vereinigten Staaten werden während der Dauer der Verhandlungen und bis zum Abschluß des Friedens die Stadt, Bucht und den Hafen von Manila besetzt halten. Im Friedensschluß soll auch das künftige Schicksal, die Verwaltung und die Regierung der Philippinen geregelt werden. Es wird zugesichert, daß sobald diese Bedingungen von Spanien angenommen sind, seitens der Vereinigten Staaten Bevollmächtigte ernannt werden sollen, um auf der Grundlage des Vormit dem stehenden spanischen Bevollmächtigten die Verhandlungen zu eröffnen.

Die „Post" meldet, Präsident Mac Kinley werde, sobald Spanien die Friedensbedingungen angenommen haben werde, eine besondere Tagung beider Häuser des Congresses einberufen, die ein eigenes Gesetz betreffend die Erhaltung einer activen Armee von 100 000 Mann beschließen soll, von denen etwa 50 000 in Cuba, 30 000 auf den Philippinen und 20 000 auf Puertorico stationirt werden sollen. Der Congreß wird sich dann wohl auch mit dem Stande der Finanzen zu beschäftigen haben, denn der Einfluß des Krieges macht sich doch sehr stark geltend. Die Staatseinkünfte betrugen im Monat Juli 43 847 108 Dollars, die Ausgaben 74 263 475 Dollars. Die Zolleingänge machten 1 800 000 Dollars weniger, die inneren Einkünfte 6 400 000 Dollars mehr aus, als im Juli des vorigen Jahres. Die Staatsschuld nahm, wenn man den Baarbestand des Schatzamtes mit in Rechnung zieht, um 49 004 486 Dollars ab, stieg aber, wenn man diesen Baarbestand, der 890 069 963 Dollars beträgt, unberücksichtigt läßt, um 182 159 Dollars.

Auf **Puertorico** sind die Amerikaner im stetigen Vorrücken begriffen. Sie sind, ohne Widerstand zu finden, in Coamo (Bez. Ponce) eingezogen. Ferner haben sie am Sonnabend Abend Juana Diaz im gleichen Bezirke besetzt. Dagegen ruhen, abgesehen von einigen Scharmützeln zwischen den Spaniern und Aufständischen auf Cuba die kriegerischen Actionen vollständig. Die Lage des Marschall Blanco wird immer schwieriger, denn auch auf die Freiwilligen scheint jetzt kein Verlaß mehr zu sein. Nach einer Meldung aus Havanna veranstalteten dieser Tage Freiwillige auf einem Marsche durch die Stadt Demonstrationen gegen den Marschall Blanco und die Regierung, welche sie des Verraths und der Feigheit bezichtigten. Sie warfen ihre Waffen von sich und plünderten die Läden. Im cubanischen Hauptquartier verlautet, die mexikanische Regierung habe in den Provinzen Tabasco, Campeche und Veracruz neun spanische Handelsschiffe beschlagnahmt, welche mit Vorräthen für Cuba beladen waren.

Madrid, 3. Aug. (Tel.) Gerüchtweise verlautet, zwei spanische Dampfer, welche die Blockade von Cuba durchbrechen wollten, seien angegriffen worden.

Weniger günstig für die Amerikaner lauten die Nachrichten von den **Philippinen**, nach denen wiederum eine Transportflotte mit Mannschaften, Mauleseln und Material abgegangen ist. Ferner wird gemeldet:

Washington, 3. Aug. (Tel.) Die **Befehlshaber** der amerikanischen **Land- und Seestreitkräfte** auf den Philippinen sind **angewiesen** worden, **gegen die Aufständischen vorzugehen**, wenn diese beabsichtigen sollten, Unruhen hervorzurufen. Diese Anweisung ist auf eine Mittheilung hin ergangen, die vom apostolischen Nuntius gemacht worden ist und die besagt, die Streitkräfte Aguinaldos drohten, den Bischof und die Geistlichkeit zu ermorden.

Deutsches Reich.

* **[Die Socialdemokratie und die preußischen Landtagswahlen.]** Es mehren sich die Anzeichen, die darauf hindeuten, daß die Socialdemokratie gewillt ist, sich an den Landtagswahlen zu betheiligen. So liest man in der „Pfälz. Post", die in Ludwigshafen erscheint:

„Die socialdemokratische Landtagswahlbetheiligung müßte — neben der Erringung eigener Mandate — den Zweck haben, den radicalen Liberalismus in Preußen neu zu beleben. Soll dieser Zweck erreicht werden, so müßte der Freisinn auf der ganzen Linie bedingungslos unterstützt werden, so daß die Möglichkeit abzusehen wäre, eine starke freisinnige Partei in den Landtag zu entsenden. Wir müßten den Freisinn unterstützen gegen das Centrum — so in Schlesien — gegen die Nationalliberalen — in Westfalen — und selbstverständlich gegen die Conservativen. Unter Umständen könnte sogar eine Unterstützung von linksstehenden Nationalliberalen gegen Centrum und Conservative ins Auge gefaßt werden. Was wir zu verhindern haben, ist die Bildung einer conservativ-clericalen Mehrheit im preußischen Landtage."

* **[In der Grabschrift]**, welche **Fürst Bismarck** sich erwählt hat mit dem Zusatze: „Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms I.", glaubt das Stöcker'sche „Volk" drei für den Kaiser recht verletzende Spitzen sehen zu sollen. Erstens will der Fürst Bismarck vom „Herzog von Lauenburg" nichts wissen, zweitens spricht er vom Kaiser Wilhelm I., nicht vom „Großen", und drittens will er nur ein treuer Diener des alten, also nicht des jungen Herrn gewesen sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Aug. Der **internationale Bergarbeiter-Congreß** nahm eine Resolution an betreffend die Erstrebung des gesetzlichen Achtstundentages mit einem Zusatz, nach welchem derselbe auch auf die Obertagarbeiten auszudehnen sei. Sämmtliche Delegirte mit **Ausnahme der englischen** stimmten für die Resolution. Sodann wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche besagt, der Congreß fordere ein Gesetz, nach welchem der Arbeitgeber für alle seinen Arbeitern zustoßenden Unglücksfälle verantwortlich sei, und daß keinem Gesetz zugestimmt werden dürfe, welches die Aufhebung dieser Verantwortlichkeit durch Contracte ermögliche.

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Die **Anklagekammer** prüfte heute die Berufung **Picquarts** und der **Staatsanwaltschaft** gegen die Entscheidung des Untersuchungsrichters Bertulus in Sachen du Paty de Clam. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte seine Ansicht dahin geäußert, daß das Civilgericht vollkommen unzuständig sei und hatte weiter bei Besprechung der Klagebegründung erklärt, er habe in den Esterhazy-Acten keinerlei Beweis der Mitschuld du Patys gefunden. Man ist der Ansicht, daß die Entscheidung der Anklagekammer heute nicht mehr bekannt gegeben wird. Der Untersuchungsrichter Fabre verhörte heute Nachmittag den Advocaten Leblois.

Paris, 3. Aug. Der „Eclair" glaubt zu wissen, daß die **Untersuchung**, welche der Untersuchungsrichter Fabre in Sachen des Obersten **Picquart** führt, ungefähr noch 14 Tage in Anspruch nehmen werde. „Petite Républ." behauptet, daß die Schriftstücke, welche Judet in seinem Angriffe gegen das Andenken des Vaters Emile Zolas veröffentlicht hat, gefälscht seien. Das Blatt ist bereit, die Ergebnisse seiner Nachforschungen in dieser Sache dem Anwalt Judet vorzulegen.

Paris, 2. Aug. Die Blätter melden, daß das Gericht eine Untersuchung anordnete, in welcher der Grund der Klage geprüft werden soll, welche gegen Major **Esterhazy** von dessen Vetter Christian Esterhazy wegen Betruges erhoben worden ist. Diese neue Untersuchung wird von der anderen getrennt geführt werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. August.

Wetteraussichten für Donnerstag, 4. August,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, vielfach heiter, warm. Stellenweise Gewitter.

* **[Herr Ober-Werft-Director Capitän zur See v. Wietersheim]** ist heute von Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte bei der hiesigen kaiserl. Werft wieder übernommen. Morgen Vormittag wird, wie wir schon mittheilten, Herr v. Wietersheim die Taufe des auf der Schichau'schen Werft erbauten Panzer-Kanonenbootes „Ersatz Iltis" vollziehen.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** In der gestern abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses wurde u. a. beschlossen, dem westpreußischen Bienenzucht-Verein eine einmalige Beihilfe von 800 Mk. und dem westpreußischen Fischerei-Verein zur Deckung der Baukosten der Fischbrutanstalt in Mühlhof im Kreise Konitz eine einmalige Beihilfe von 500 Mk. zu bewilligen. Zum Bau einer Chaussee von Briesen über Nielub nach Siegfriedsdorf bewilligte man pro laufenden Meter 5,90 Mk. An Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes des Provinzialrathes Herrn v. Graß-Klanin wurde Herr v. Rümker-Kokoschken und an des letzteren Stelle als stellvertretendes Mitglied Herr v. Parpart-Jakobsdorf gewählt.

* **[Trauerkundgebungen.]** Hier wird beabsichtigt, am nächsten Sonntag eine **Trauerfeier** in der Marienkirche für den **Fürsten Bismarck** zu veranstalten. Die Entscheidung darüber steht unmittelbar bevor.

Der Magistrat zu Stolp hat beschlossen, einen Kranz für den Sarg des Altreichskanzlers nach Friedrichsruh abzusenden. — Die Provinzial-Vertretung der Provinz Ostpreußen hat an den Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck eine Beileidsadresse gerichtet. Ferner sandte die ostpreuß. **Landwirthschaftskammer** folgendes Telegramm an den Grafen Wilhelm Bismarck:

„In tiefster Trauer über den unersetzlichen Verlust, der das gesammte Vaterland betroffen, drängt es mich, namens der Landwirthschaftskammer der Provinz Ostpreußen Euerer Excellenz, dem unserer Provinz treu angehörigen Sohne des unvergeßlichen hohen Verblichenen, unser innigstes Beileid auszusprechen."

* **[Ein schweres Unglück]** hat sich heute Vormittag $10^1/_2$ Uhr am Winterplatz ereignet. Wie bekannt, ist das städtische Gymnasium im vorigen Jahre umgebaut worden; es wurde ein Stockwerk aufgesetzt und die Thürmchen, welche das Dach zieren, sind entsprechend erhöht worden. Die Thürmchen sind aus Ziegeln erbaut, die Spitzen, welche von Blitzableitern gekrönt werden, sind aus Cement hergestellt. Seit gestern nun wehte auf dem Gymnasium aus Anlaß des Todes des Fürsten Bismarck die Trauerflagge, welche tief auf Halbmast gezogen war. Bei dem heute herrschenden Winde flatterte die Flagge hin und her und verwickelte sich schließlich in dem Blitzableiter auf der Cementspitze. Leider ist dieser Umstand während des inneren Schulbetriebes nicht bemerkt worden, die fest gewickelte Fahne konnte wie ein Sturmsegel wirken und den Steinverband des Thürmchens, das rechts von der Fahnenstange steht, lockern. Kurz vor $10^1/_2$ Uhr löste sich plötzlich die Cementspitze sammt Blitzableiter und stürzte nach vorn zu mit großer Wucht auf das Trottoir nieder. In demselben Moment passirte an dieser Stelle die Straße eine Dame, das 32jährige Fräul. Brandt, welche mit ihrer Schwester, Frau Kaufmann Krause, nach deren dicht neben dem Gymnasium belegener Wohnung in dem Hause Lastadie 8/9 gehen wollte. Fräul. Brandt wurde von dem Stück getroffen und stürzte blutüberströmt lautlos in die Arme ihrer Schwester, wenige Secunden darauf war sie eine Leiche. Sie war von dem Gesteinsstück an der rechten Schläfe getroffen, der Kopf war stark zerschmettert, ebenso der Kinnbacken. Es herrschte einige Augenblicke starres Entsetzen, dann wurde die so jäh ums Leben gekommene Dame aufgehoben und in das wenige Schritte davon belegene Haus ihrer Verwandten getragen. Unterdeß war auch nach dem städtischen Sanitätswagen telephonirt worden und dieser erschien sehr schnell, doch konnte er nicht mehr in Thätigkeit treten, da der Tod schon eingetreten war.

Auf der Unglücksstelle, die sich durch einen großen Blutfleck markirte und die dicht neben dem Haupt-Portal des Gymnasiums sich befindet.

Wie Bismarck arbeitete.

Daß der eiserne Kanzler eine eiserne Arbeitskraft besaß, ist bekannt. Es ist Thatsache, daß der erste Beamte des deutschen Reiches am längsten arbeitete und nie vor 2 Uhr Nachts sein Lager aufsuchte. Selbst in Kissingen während der Badekur pflegte der Kanzler bis $1^1/_2$ Uhr Nachts am Schreibtische zu sitzen und den Staatsgeschäften obzuliegen. Während dieser Nachtarbeit trank Fürst Bismarck nicht etwa Wein, sondern ab und zu einen Schluck Grünkernsuppe, die seinem Körper besonders zuträglich war. Weilte er in Berlin, so mußten nicht nur Subaltern-Beamte, sondern auch hochstehende Beamte bis gegen 2 Uhr Nachts und Sonntag bis gegen 7 Uhr Abends im Dienste bleiben, da der Kanzler bald diese, bald jene Berichte und Acten einforderte, Depeschen chiffriren und entziffern ließ und sogar noch Vorträge entgegennahm. Morgens um $10^1/_2$ Uhr pflegte sich der Kanzler nach $8^1/_2$stündiger Nachtruhe von seinem Lager zu erheben.

Wie in der Reichskanzlei gearbeitet wurde, erzählt der frühere Chef in der Reichskanzlei, Regierungspräsident v. Tiedemann in Bromberg: Der Dienst in der Reichskanzlei begann spät am Tage und endete spät. Damals (Schweninger war noch nicht entdeckt) erhob sich der Fürst erst gegen Mittag. Von 12 Uhr bis 6 Uhr wurde rastlos gearbeitet und dann wieder von 9 Uhr bis tief in die Nacht. Vor 1 Uhr verließ ich selten mein Bureau.

Es war nicht ganz leicht, dem Fürsten Vortrag zu halten. Er verlangte bei jeder Sache einen suscitirenden Extract, wie er es nannte, und behauptete, es gäbe keine noch so verwickelte Angelegenheit, aus der nicht der Kern mit wenigen Worten herausgeschält werden könne. Man gewöhnte sich allmählich daran, im Lapidarstil zu sprechen, und ich habe schließlich über Gesetzentwürfe von mehr als hundert Paragraphen in zehn Minuten referirt. Die Vorbereitung auf solch einen Vortrag hatte freilich dann Stunden gekostet.

Sobald ein Vortrag beendet war, gab der Fürst, ohne sich einen Moment zu besinnen, seinen Bescheid. Es war erstaunlich, mit welcher Sicherheit er immer sofort die Punkte herausfand, auf die es ankam. Niemals habe ich irgend ein Schwanken in der Entscheidung bei ihm bemerkt. Er wußte immer sofort, was er wollte. Freilich, wenn ihn eine Sache nicht näher interessirte, sagte er auch wohl: „Machen Sie, was Sie wollen."

Der Fürst schrieb selbst sehr wenig, er liebte es, zu dictiren. Nach dem Kullmann'schen Attentat, bei welchem die Kugel den Daumen seiner rechten Hand gestreift hatte, war es ihm beschwerlich, eine Gänsefeder (nur solche benutzte er) zu halten. Sein Dictiren aber war eigenthümlicher Art. Das war kein ruhiger Strom langsam dahingleitender Gedanken; er sprach stoßweise, bisweilen eine lange Pause machend, dann wieder die hervorquellenden Worte nur mit Mühe zurückhaltend, um ein Nachschreiben überhaupt zu ermöglichen. Der Reichthum seiner Gedanken und Ausdrucksformen war so groß, daß er häufig zwei, drei gleichbedeutende Wendungen vorbrachte und dann hinzufügte: „Bitte, wählen Sie sich das Passendste aus." Da man den Fürsten nie unterbrechen durfte (er verlor dann seltsamerweise sofort den Faden), so war es schwer für mich, ihm zu folgen. Bucher hatte es leichter gehabt, da er zu stenographiren verstand. Mir gelang es nur selten, einen ganzen Satz nachzuschreiben. Ich mußte mich meistens damit begnügen, nur die prägnantesten Wendungen, mitunter nur ein einziges Wort aus einem Satze festzuhalten. Die spätere Ausarbeitung war so wie so meine Sache.

* **[Einer, von dem sich Bismarck einschüchtern ließ.]** Als die Bahn durch den Sachsenwald geführt wurde, besah sich der Fürst, so schreibt man den „M. N. N.", fast täglich auf seinem Morgenspaziergange die Bahnarbeiten. Es war ihm wohl nicht lieb, daß der altehrwürdige Wald auf eine weite Strecke hin durchbrochen und die Axt in die Eichen gelegt wurde; aber der Fürst fügte sich den gebieterischen Forderungen der Zeit und hieß sein Herz, das Herz des naturliebenden Landwirthes, schweigen. Da kam er einst dazu, als die Arbeiter gerade eine mächtige Eiche gefällt hatten. Sie war der schönsten eine, eine Riesin des Waldes voll Kraft im tausendjährigen Alter. Da übermannte den Fürsten sein heftiges Temperament und er befahl den Uebelthäter, der des Baumes Todesurtheil gesprochen hatte und vollziehen ließ, einen Ingenieur der Bahnbaubehörde, zu sich aufs Schloß. Wüthend ging er in seinem Zimmer mit wuchtigen Schritten auf und ab, hastig trat er, als der Diener den Missethäter meldete, dem Eintretenden entgegen. Und als er ihm gegenüberstand, da erstarb ihm der zornigen Worte Schwall auf den Lippen, die finster zusammengezogenen Brauen glätteten sich und verlegen, ja verlegen, bot er dem baumlangen Ingenieur, einem gemessenen neun Schuh hohen, breitschulterigen Sohne Mecklenburgs, eine Cigarre und entließ ihn nach einem Gespräche über die gleichgiltigsten Dinge der Welt. Im Kreise seiner Familie aber erzählte der Fürst am gleichen Tage noch den Vorgang. „Ich konnte thatsächlich nach „oben" den Ton nicht finden", meinte er, „der Mensch war ja größer, wie ich!"

fanden große Menschen-Ansammlungen statt und das traurige Ereigniß wurde allgemein mit großer Antheilnahme besprochen. Das herabgefallene Gesteinsstück wurde gewogen; es wog über einen Centner. Alsbald erschien auch Herr Stadtbaurath Fehlhaber mit anderen Baubeamten und nahm eine genaue Besichtigung des Unglücksthurmes vor.

* **[Schießübung.]** Der Stab der 17. Feldartillerie-Brigade hat sich zur Theilnahme an den auf dem Schießplatze in Hammerstein stattfindenden Schießübungen der beiden Feldartillerie-Regimenter Nr. 35 und 36 mittels Eisenbahn von hier nach Hammerstein begeben. Die Rückkehr in die hiesige Garnison erfolgt am 18. d. Mts.

* **[Stadtmuseum.]** Altem Herkommen entsprechend, werden die Sammlungen im hiesigen Stadtmuseum in den Tagen des Dominikmarktes, den 5. bis einschließlich den 9. d. Mts., während der Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr unentgeltlich zu besichtigen sein.

* **[Danziger Anthracit-Werke.]** In unserer Vorstadt Neufahrwasser ist jetzt eine neue gewerbliche Anlage im Entstehen begriffen, welche dazu bestimmt ist, einem sich immer fühlbarer machenden Mangel abzuhelfen. Bekanntlich macht in ganz Deutschland die Benutzung der sogenannten Dauerbrandöfen große Fortschritte, und das mit Recht, denn sie verbilligen nicht nur die Heizung ganz wesentlich, sondern sie machen sie auch bequemer und gleichmäßiger. Nur war es bisher in unserer Stadt und Provinz unmöglich, ein Heizmaterial für diese Oefen zu erhalten, wie es z. B. in Berlin, Hamburg und Stettin den Consumenten zur Verfügung steht. Denn die Anthracit-Kohle, welche bisher hier eingeführt wurde, kam bereits als fertige Nußkohle zur Verschiffung und wurde natürlich durch das Stürzen aus großer Höhe ins Schiff, durch das Wiederausladen, durch langes Lagern im Freien u. s. w. in ihrer Qualität außerordentlich verringert, so daß sie nicht nur wegen der verschiedenen Größe der einzelnen Stücke und wegen ihres hohen Staubgehaltes die Oefen beständig verschlackte, sondern auch wegen des im Zimmer umherfliegenden Kohlenstaubes das berechtigte Mißfallen der Hausfrau erregte. Die neue Anlage nun, welche jetzt von der Firma Otto Schüler in Berlin, die bereits große Anlagen gleicher Art in Hamburg, Stettin etc. hergestellt hat, für die hiesige Handlung Th. Rodenacker in Neufahrwasser errichtet wird, bezieht die Anthracitkohle in großen Stücken, welche sie zerbricht, und auf einer Reihe von Schüttelsieben auf das genaueste sortirt, Erzstücke, kleine Steine etc. werden inzwischen ausgesammelt. So ist es möglich, den hiesigen Kohlenhändlern ein gleichmäßiges, absolut staubfreies Material zur Verfügung zu stellen, welches die großen Vorzüge der Dauerbrandöfen erst völlig erkennen lassen wird. Wie wir hören, wird Herr Th. Rodenacker einstweilen die Gellyceidrim Big Vein Kohle zur Verarbeitung bringen, eine der besten, wenn nicht die beste Anthracitkohle, die in Europa gefördert wird.

* **[Einen merkwürdigen Fischfang]** werden vielleicht einige der Fischer, die sich in großer Menge demnächst wieder zum Dorschfang auf der Neufundlandbank zusammenfinden, in ihr Netz bekommen. Sie werden sich gewiß nicht wenig wundern, wenn sie unter den gefangenen Dorschen einige finden sollten, die am Schwanz ein kleines Metallschild mit einer Nummer darauf tragen. Die Fischereibehörde der Vereinigten Staaten hat nämlich kürzlich in die Behälter ihrer Versuchsstation in Wood Hole eine bedeutende Anzahl von Dorschen eingesetzt, um zu versuchen, ob sie sich noch an anderen Stellen in den amerikanischen Gewässern ansiedeln lassen. Es besteht nun die Möglichkeit, daß die aus ihren heimischen Gewässern zwangsweise ausquartierten Dorsche Reißaus nehmen und der ihnen vertrauten Neufundlandbank wieder zuschwärmen. Um darüber Gewißheit zu erhalten, hat man diese Fische, einige Hundert an der Zahl, mit kleinen Metallschildern bezeichnet. Die Fischereibehörde ersucht alle Fischer und Fischhändler, die einen so gezeichneten Fisch fangen, die kleine Marke abzunehmen und sie an die Behörde mit genauer Bezeichnung des Fangortes, des Gewichtes des Fisches und anderer irgendwie interessanter Mittheilungen einzusenden.

* **[Fürsorge für die Eisenbahnbediensteten.]** Durch einen zu Ende des vorigen Jahres ergangenen Erlaß des Eisenbahnministers wurden die Eisenbahndirectionen angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß denjenigen Eisenbahnbediensteten, die ihre Ruhezeit nicht in der Häuslichkeit zubringen können, in geeigneten, wohnlichen Unterkunftsräumen auch Gelegenheit zur Erwärmung ihrer Mahlzeiten und Herstellung erfrischender Getränke gegeben werde. Nach einer neueren Anordnung soll nun geprüft werden, ob es nicht im Interesse der Eisenbahnbediensteten liegt, in den Aufenthaltsräumen oder an einer sonst geeigneten Stelle **auf den Bahnhöfen Kantinen** einzurichten, in denen gegen mäßigen Preis gute Speisen und Getränke, auch Bier — jedoch unter grundsätzlichem Ausschluß sonstiger Spirituosen — feil geboten werden. Es kommen dabei hauptsächlich solche Stationen in Betracht, auf denen Bedienstete in größerer Zahl regelmäßig zu längerem Aufenthalte außerhalb ihrer Häuslichkeit genöthigt sind.

* **[Ein „gelehrter" Hund.]** Daß Schäferhunde außerordentlich gelehrige Thiere sind, die bei der Ausübung ihres Hirtenamtes fast menschliche Klugheit entwickeln, ist eine allbekannte Thatsache. Was aber ein von Herrn Spendelin dressirter nordischer Schäferhund leistet, geht „über die Hutschnur". Das kluge Thier, welches gegenwärtig in Königsberg mit vielem Erfolge „auftritt" und während des Dominiks in Danzig Gastrollen geben wird, löst, wie die Königsberger Blätter übereinstimmend berichten, jede Rechenaufgabe, die sich innerhalb der Hundert hält, vermag in gewissem Sinne zu lesen und beweist ein verblüffendes Formengedächtniß. Auf den Tischen, auf denen sich „Schimmel" bewegt, liegen Schilder mit den Zahlen von 1 bis 100 aus. Irgend jemand aus dem Publikum giebt nun ein beliebiges Multiplications-, Additions- oder Divisions-Exempel auf, und zögernd, aber doch bestimmt hebt „Schimmel" nach einer kleinen Weile das Schildchen auf, dessen Ziffer das richtige Resultat bedeutet. Ebenso weist sich das Hündchen über seine Kenntniß im Lesen aus, indem es die Buchstaben eines auf eine Schiefertafel geschriebenen Wortes mit der Schnauze vom Tische emporhebt. Von zahlreichen Bildern berühmter Fürsten, die vor ihm ausgebreitet liegen, wählt es mit tödtlicher Sicherheit stets das gewünschte Tableau aus — übrigens insofern kein Wunder, als „Schimmel" die Ehre gehabt hat, vor hohen und allerhöchsten Herrschaften wiederholt zu gastiren. Auch spielt der gelehrte Hund eine Partie Sechsundsechszig, in welcher er meistentheils seinen Gegner nach allen Regeln der Kunst „reinlegt". Sobald er „genug" hat, legt er die Karten nieder und ist nicht dazu zu bewegen, noch einmal auszuspielen.

* **[Riesenkinder.]** Unter den „Sehenswürdigkeiten", welche der bevorstehende Dominik bringt, wird sich auch **Paolos Panoptikum** befinden, das u. a. drei junge Menschenkinder von riesigen Körperdimensionen ausstellt. Das älteste derselben, der 13jährige Knabe Wilhelm, hat bereits ein Körpergewicht von 315 Pfund, das 3½jährige Mädchen Hulda ein solches von 138 Pfund und das 1½jährige Knäblein Emil von 75 Pfund.

* **[Großer Dampfer.]** In unserem Hafen liegt momentan wieder ein Frachtdampfer von gewaltigen Dimensionen. Es ist der Dampfer „**Helene Rickmers**", der eine Ladefähigkeit von 4000 Tons hat und hier eine Theilladung Zucker einnimmt.

* **[Abgestürzt.]** Heute Nachmittag 2 Uhr ist vom Bau der Firma Müller, 4. Damm, ein Maurergeselle aus der dritten Etage heruntergestürzt und per Sanitätswagen nach dem Lazareth in der Sandgrube geschafft.

* **[Jugendlicher Ausreißer.]** In Stolp wurde vorgestern der Bäckerlehrling Karl L. von hier aufgefangen, der aus der Lehre in Danzig entlaufen ist und sich auf die Wanderschaft begeben hatte. Bis Stolp war er gekommen, da gingen ihm die Mittel aus und die Polizei fand ihn obdachlos und ohne einen Pfennig Geld auf der Straße. L. wurde seinen Eltern wieder zugeführt.

△ **[Schulorgeln.]** In der neuen Schule in der Weidengasse und in der Mädchenschule am Legenthor sind jetzt auch größere Schulorgeln aufgestellt worden. Dieselben sind aus dem Magazin des Hrn. O. Heinrichsdorff hierselbst geliefert.

* **[Stempel für Mieth- und Pachtverträge.]** Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß Steuerbehörden aus Anlaß der Einreichung von Pacht- und Miethverzeichnissen auf die zu Grunde liegenden Verträge zurückgehen und die Steuerpflichtigen zur Vorlegung der Vertragsurkunden anhalten. Ein solches Verfahren entspricht nach einem gegenwärtig sämmtlichen Steuerbehörden zugefertigten Runderlaß des Finanzministers nicht den stempelgesetzlichen Bestimmungen, insbesondere nicht dem § 31 Absatz 4 des Landesstempelgesetzes, wonach Privatpersonen nur unter der dort angegebenen Voraussetzung sich über die gehörige Beobachtung der Stempelgesetze auszuweisen verpflichtet sind, d. h. also nur dann, wenn Thatsachen vorliegen, welche den dringenden Verdacht rechtfertigen, daß von ihnen ein Stempelgesetz verletzt ist. In solchem Fall kann erst auf motivirten Antrag des Vorstandes des Stempelsteueramts das zuständige Amtsgericht über die Anordnung einer Beschlagnahme oder Durchsuchung Entscheidung treffen.

* **[Arbeits-Jubiläum.]** Sein 50jähriges Jubiläum als Tischler- und Stuhlmacher-Geselle begeht hier am Freitag, 5. August, Herr Gustav Giese. Der noch recht rüstige Veteran der Arbeit steht seit 36 Jahren bei Herrn Kunsttischlermeister Schönicke hierselbst in Beschäftigung. Ihm gilt nach wie vor Schillers schönes Wort: „Ehrt den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß".

[Polizeibericht für den 3. August.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler. — Gefunden: 3 kleine Schlüssel am Ringe, 1 künstlicher Blumenstrauß, 1 blauer Damengürtel, 1 Stück weißes Nesselzeug, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 14 Mark, Concertkarte für Zoppot und Eisenbahn-Monatskarte, 1 goldene Damen-Remontoiruhr mit kurzer goldener Kette, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

W. Elbing, 3. Aug. Ein gestern im Elbingfluß aufgefundener **Leichnam** dürfte nach der Beschreibung der **Oberkellner Labuhn** sein, welcher vorgestern auf einem Transporte in das Untersuchungsgefängniß seinem Begleiter entsprang. L. hatte, wie gestern mitgetheilt, eine Reihe raffinirter Schwindeleien verübt.

Köslin, 1. Aug. Sämmtliche hiesige Innungen haben in letzter Zeit über ihre fernere Organisation nach dem am 1. Oktober d. Js. in Kraft tretenden Handwerkergesetz Versammlungen abgehalten und allenthalben mit beinahe an Einstimmigkeit reichenden Mehrheiten die Umwandlung in **freie Innungen** beschlossen.

Pr. Holland, 1. Aug. Vor etwa vier Wochen starb auf dem benachbarten Gut Dargau ein etwa 71 Jahre alter Instmann unter verdächtigen Erscheinungen. Die hinterbliebene Wittwe mit ihren vier Kindern kam nach Pr. Holland und brachte ihren Liebhaber, einen verhältnißmäßig jungen Knecht, mit. Heute wurden beide auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft **verhaftet**, da sie verdächtig sind, an dem Tode des verstorbenen Mannes schuldig zu sein.

Heilsberg, 1. Aug. Welche traurigen Folgen die Vernachlässigung kleiner unbedeutender Wunden nach sich ziehen kann, zeigt folgender Vorfall. Die Besitzerfrau F. aus K. hatte sich vor einiger Zeit einen kleinen Glassplitter in den Fuß getreten und die Verwundung als zu geringfügig gar nicht weiter beachtet. Doch bald waren die Folgen da. Es stellte sich kurz darauf eine starke Schwellung ein, die sich vom Fuße allmählich immer weiter nach oben zog. Die nun herbeigerufenen Aerzte konnten leider nur feststellen, daß es sich um eine hochgradige **Blutvergiftung** handele, bei der keine Hilfe mehr möglich sei. Und thatsächlich ist die noch junge Frau, nachdem sie kurze Zeit bettlägerig krank gewesen, vor einigen Tagen in Folge der Blutvergiftung gestorben. — Ein ähnlicher Fall betrifft die Familie des Besitzers K. in R. Der älteste Sohn des Besitzers hatte vor ca. 14 Tagen aus einer **zinnernen Dose eine Prise** genommen. Gegen Abend verspürte er an der Nase heftige Schmerzen, und im Laufe der folgenden Tage schwoll der ganze Kopf heftig an. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest und entdeckte am linken Nasenflügel eine kleine Wunde, durch die das Gift, welches wahrscheinlich von der zinnernen Dose herstammte, in das Blut gelangt sei. Trotz aller angewandten Gegenmittel nahm die Geschwulst zu, und schließlich war der Kopf so angeschwollen, daß der Patient keine Nahrung mehr zu sich nehmen konnte. Nachdem der junge Mann fast 14 Tage die größten Schmerzen erduldet, erlöste ihn der Tod von seinen Qualen.

Insterburg, 31. Juli. Der Gutsbesitzer Büchler von Gr. Aulowöhnen war mit dem Mähen von Roggen beschäftigt, hierbei verstopften sich die Messer der Maschine. Als er diese reinigen wollte, zogen die Pferde plötzlich an, so daß die Maschine ihn überfuhr und ihm **beide Beine bis in den halben Knochen zerschnitten** wurden.

Von der russischen Grenze, 31. Juli. Mehrere **Schmuggler** versuchten bei dem heftigen Regenwetter dieser Tage einen Ballen Thee über die Grenze zu bringen, wobei sie jedoch in die Hände der Grenzsoldaten fielen. Bei dem **Kampfe**, welcher sich entspann, wurde der Anführer der Schmuggler tödtlich verwundet, während die drei anderen bei der herrschenden Finsterniß entkamen.

Vermischtes.

Dünkirchen, 3. Aug. In dem Reservoir der hiesigen Petroleumraffinerie brach gestern Abend ein **Brand** aus, der großen Umfang annahm; es fanden 3 Explosionen statt, wobei eine Person getödtet und in Folge der entstandenen Panik mehrere verwundet wurden. Augenblicklich dauert der Brand noch fort und bedroht mehrere große Holzplätze und Häuser.

* **[Unter dem Secirmesser erwacht.]** Vor einigen Tagen brachte man einen, wie man glaubte, todten Zuaven in die Leichenkammer des Militärspitals von Algier, um die Section vorzunehmen. Donnerstag Abend machte sich nun der Gehilfe des Militärarztes daran, den Leichnam zu öffnen, als in demselben Augenblick, da er das Messer ansetzen wollte, der Todtgeglaubte die Augen aufschlug und seinen Platz verließ.

Standesamt vom 3. August.

Geburten: Maurergeselle Johann Laaser, T. — Gasthofbesitzer August Plicht, S. — Schneidermeister Andreas Wichmann, S. — Straßenbahnschaffner Karl Schnaase, S. — Restaurateur und Musiker Wilhelm Wichmann, S. — Leihamts-Assistent Franz Czerwinski, T. — Arbeiter Albert Hübner, S. — Oberwärter bei der Gasanstalt Paul Barthel, T. — Eisendreher Heinrich Marx, S. — Kanzlist Karl Kambeltz alias v. Lipinski, T. — Kaufmann Heymann Rajnowitz, S. — Zimmerpolier Richard Schulz, T. — Schmiedegeselle Mathias Krause, 2 S. — Schuhmachermeister Johann Rauter, S. — Bureauvorsteher Paul Hoffmann, T. — Schmiedegeselle Josef Stawinski, T. — Unehelich: 3 S., 3 T.

Aufgebote: Zimmermann Rudolph Zube zu Ohra-Niederfeld und Ida Auguste Krönke zu Meisterswalde. — Steindruckergehilfe Karl Otto Myslisch und Maria Margarethe Wohlert, beide hier.

Heirathen: Malergehilfe Richard Thormann und Rosalie Sprenglewski. — Arbeiter August Hurzig und Amalie Gehrmann. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: T. d. Leihamts-Assistenten Franz Czerwinski, 5 Min. — Fischer Josef Voigt, fast 27 J. — S. d. Kaufmanns Paul Emil Karl Ebert, todtgeb. — Dienstmädchen Wilhelmine Bortz, 53 J. — Wittwe Johanna Emilie Heinriette Kiel, geb. Riemann, 74 J. — Colporteur Hirsch Bernhard Cohn, 71 J. — S. d. Schlossergesellen Paul Rehse, 3 M. — Wittwe Anna Wilhelmine Emilie Seeger, geb. Otto, 70 J. — Böttchergeselle Friedrich Hermann Metzgen, 36 J. — Haararbeiter Friedrich Otto Tschepe, 45 J. — Restaurateur Ernst Wilhelm Traugott Grunwald, 50 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 3. August.

Weizen flau und niedriger. Gehandelt ist nur russischer zum Transit streng roth 756 Gr. u. 766 Gr. 155 M per Tonne.

Roggen weichend. Bezahlt ist inländischer neuer 735 Gr. 140 M, feucht 702 Gr. 127½ M, russischer zum Transit alt 747 Gr. 110 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Rübsen** weichend. Inländischer 206 M, abfallend 120 M per Tonne bez. — **Raps** inländischer 190, 208, 210 M, feinster 212, 214, 215 M per Tonne geh. — **Weizenkleie** feine 4,50 M per 50 Kgr. bez. — **Roggenkleie** 4,60, 4,65 M, gestern 4,72½ M per 50 Kgr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 73,50 M nom., nicht contingentirter loco 53,50 M Br.

Berlin, den 3. August 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

315 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M; d) gering genährte jeden Alters 48—50 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 44—49 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46—48 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 44—46 M.

2110 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65—68 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—64 M; c) geringe Saugkälber 52—57 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 42—45 M.

312 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63—65 M; b) ältere Masthammel 57—61 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—56 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

7322 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 61 M; b) Käser — M; c) fleischige 52—60 M; d) gering entwickelte 55—58 M; e) Sauen 54—57 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 80 Stück unverkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Bei den Schafen fanden noch 700 Stück Käufer.

Schweine: Der Markt verlief langsam und wird aber wohl geräumt.

Schiffsliste.

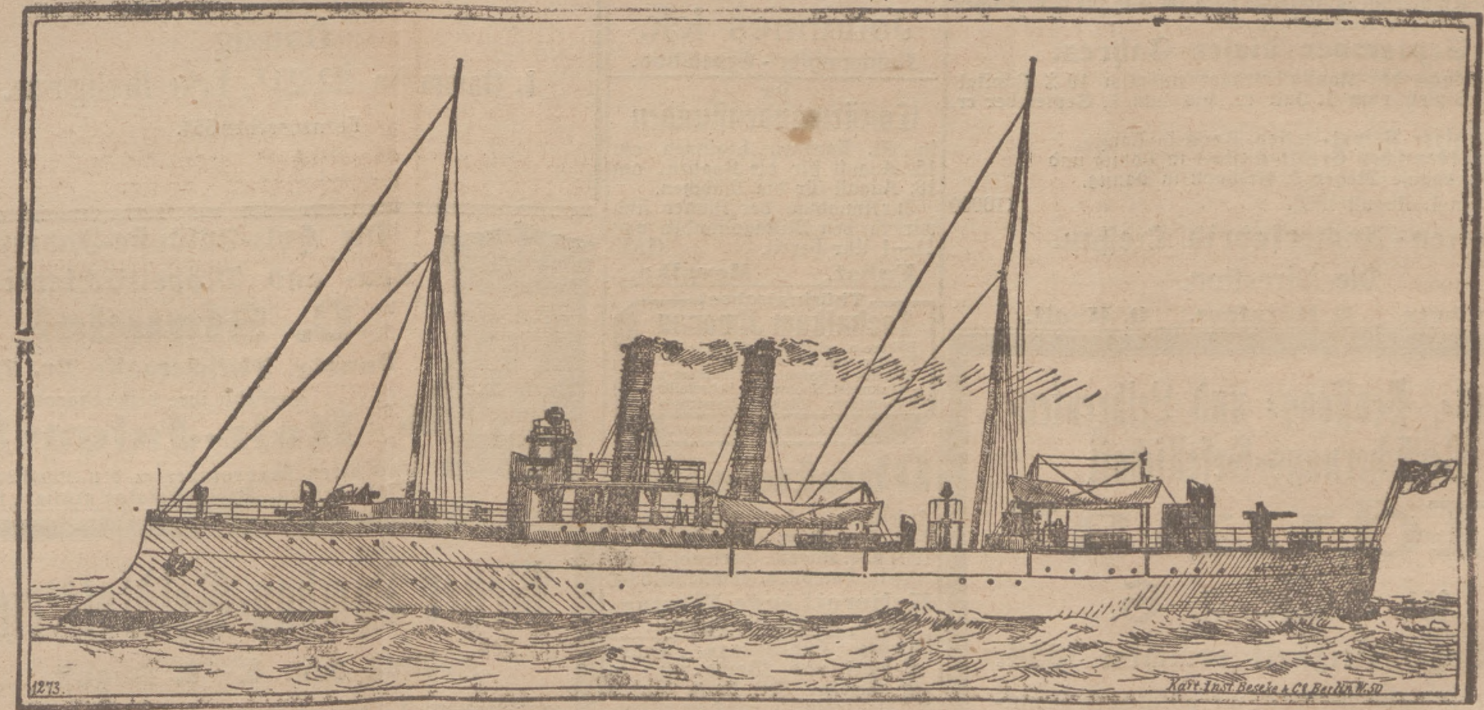
Neufahrwasser 2. August. Wind: WSW.

Angekommen: Helene Rickmers (SD.), Rebbelmund, Stettin, Theilladung Zucker.

Gesegelt: Sparta (SD.), Heyn, Königsberg, leer. — Ragna (SD.), Andersen, Riga, leer. — Imbs (SD.), Gabrielsen, Dröbak, leer. — Alma, Hansen, Libau, Ballast. — Elsie (SD.), Böse, Memel, leer. — Julia (SD.), Beyer, Plymouth, Holz.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig. Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Das neue Kanonenboot „Ersatz Iltis".



Anläßlich des morgen (Donnerstag), Vormittags 11 Uhr, stattfindenden Stapellaufs des auf der Werft von F. Schichau in Danzig im Bau befindlichen Kanonenbootes bieten wir unseren Lesern beistehend ein Bild dieses schmucken Fahrzeugs, welches berufen sein wird, an Stelle des in einem Wirbelsturm an der chinesischen Küste gestrandeten Kanonenbootes „Iltis" die deutsche Flagge in fernen Meeren zu zeigen und deutsche Interessen im Auslande zu schützen da, wo das Erscheinen großer, tiefgehender Kriegsschiffe ausgeschlossen ist.

Das Kanonenboot „Ersatz Iltis" ist ein Schwesterschiff der Kanonenboote „Ersatz Hyäne", „Ersatz Wolf" und „Ersatz Habicht", welche sich sämmtlich noch im Bau befinden, und von denen das erstgenannte auch als erstes zu Wasser gelassen werden wird. Alle diese Fahrzeuge werden aus Stahl gebaut und erhalten eine Holzhaut auf dem unter Wasser befindlichen Theil des Schiffsrumpfes, welche dem, das Bewachsen des Bodens hindernden Metallbeschlag als Unterlage dient. Die Länge zwischen den Perpendikeln beträgt 62, die größte Breite in der Wasserlinie 9,1 und der Tiefgang bei voller Ausrüstung in der Mitte 8,25 Meter, das Deplazement 895 Tonnen. Die Zwillingsschrauben werden durch zwei Maschinen von zusammen 1300 Pferdekräften getrieben und werden den Schiffen eine Geschwindigkeit von 13,5 Seemeilen verleihen. Der Kohlenvorrath ist auf 120 Tonnen bemessen. Die Takelage besteht bei diesen neuen Kanonenbooten nur aus zwei Pfahlmasten, da sie ihre Reisen doch fast ausschließlich unter Dampf machen.

Die artilleristische Armirung besteht aus vier 8,8 Zentim.-Schnellfeuerkanonen und sechs 3,7 Zentim-Maschinenkanonen, und wird durch zwei Maschinengewehre ergänzt. Eine Torpedo-Armirung ist nicht vorhanden, da diese Fahrzeuge gar nicht für den Kampf mit großen, tiefgehenden Schiffen bestimmt sind, sondern hauptsächlich in unseren Schutzgebieten stationirt sein werden, um den dortigen Eingeborenen Respect vor der deutschen Flagge einzuflößen und den Polizeidienst daselbst zu versehen.

Vor dem vordersten der beiden Schornsteine steht der mit 18 Millim. starken Platten aus Spezialstahl gepanzerte Thurm für den Kommandanten und die Kommando-Elemente (Maschinentelegraph, Gefechtsruder, Sprachrohre u. s. w.) auf dem Kommandodeck, auf welchem auch zwei der vier 8,8 Zentim.-Schnellfeuerkanonen aufgestellt sind, während die beiden anderen als Bug- und Heckgeschütz vorn auf der Back und hinten auf der Kampagne plazirt sind. Eine größere Anzahl von Ventilatoren ermöglicht die gute Lüftung der unteren Schiffsräumlichkeiten. In der hinteren Hälfte des Fahrzeuges befinden sich die Wohnräume für den Commandanten, die Offiziere und Deckoffiziere; im vorderen Schiffstheil liegen die Mannschaftsräume. Der mittelste Theil wird durch Kessel und Maschinen eingenommen. Die vier Boote sind in sogenannten Bootsdavits zu beiden Seiten des Fahrzeugs aufgehängt. Die schlanken Linien des Schiffes, die scharfe Form des Bugs und die leichte Neigung der Masten und hohen Schornsteine nach hinten verleihen dem Schiff ein sehr gefälliges Aeußere.

Möge das neue Schiff seinen Beruf voll und ganz zum Wohle und zur Ehre unseres Vaterlandes immerdar erfüllen, und möge ein gütiges Geschick über den Reisen dieses Fahrzeuges walten und alle ihm gestellten Aufgaben gelingen lassen.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Drechslergesellen **Gustav Augustin Osteroth** (Osterode), geboren am 27. November 1870 in Richtsfelde, katholisch, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Danzig, vom 26. April 1898 erkannte Gefängnißstrafe von 9 Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. VI. M. I 15/98.

Danzig, den 1. August 1898. (10113

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Beschreibung:

Alter: 27 Jahre, Größe: 1,80 m., Statur: schlank, Haare: dunkelblond, Stirn: hoch, Bart: kleiner dunkelblonder Schnurrbart, Augenbrauen: blond, Nase: schmal, stark hervortretend, Mund: gewöhnlich, Kinn: spitz, Gesicht: schmal, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 1048 eingetragen, daß dem Kaufmann **Johannes Emil Bahrendt** in Danzig für die unter Nr. 825 des Firmenregisters eingetragene, hier bestehende Firma **„Emil Bahrendt"** Prokura ertheilt ist.

Danzig, den 29. Juli 1898. (10052

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen worden, daß die unter der Firma **Carl Krupinski** bisher bestandene Handelsgesellschaft aufgelöst und das Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Kaufmann **Rudolf Schimmelfennig** in Graudenz übergegangen ist, der dasselbe unter der bisherigen Firma

Carl Krupinski

weiterführt. Die neue Firma ist unter **Nr. 543** des Firmenregisters eingetragen worden.

Graudenz, den 30. Juli 1898. (10057

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters **Eduard Glazewski** hier, Häkergasse 11, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 29. Juli 1898. (10104

Königliches Amtsgericht 11.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewe, Band VII, Blatt 308, auf den Namen der Frau **Martha Lehmann**, geb. **Wittig**, in Mewe eingetragene, im Kreise Marienwerder belegene Grundstück (Gast- und Schankwirthschaft)

am 3. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2690 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

3. Oktober 1898, Mittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 26. Juli 1898. (10089

Königliches Amtsgericht.

Concurs-Auction in Hohenstein Westpr.

Donnerstag, den 4. August cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **A. Striepling** in Danzig für Rechnung der **W. Jahr'schen** Concursmasse auf dem Fabrikgrundstücke folgende Gegenstände: (9932

diverse Schmiedehämmer, Schmiedezangen, Locheisen, Ringhörner, Ambosse, Gesenkhämmer, ca. 20 Stück Schraubstöcke, **1 Leitspindeldrehbank mit gekröpftem eisernen Bett ca. 1½ m Drahtlänge nebst Zubehör,** 1 Partie alte Muffen und Schrauben, angefangene Bestandtheile zur Feuerspritze, Maschinenöl pp., eine Partie Schirrholz, 1 Stellmacherhobelbank, eine Kiste mit Filtergaze, 1 Flügelpumpe, 1 Partie Felgen und Bretter, 6 Rollen Drahtgeflecht, 1 Bock mit Schwungrad, 1 Partie Rübengabeln, Schmirgel, div. Centner Nieten, Messingtheile, Häckselmesser, **1 Schmiedeeinrichtung mit Blasebalg pp.,** ca. 170 Ctr. Steinkohlen, ca. 20 Stangen Gasrohr und andere Rohre, eine Partie Blech, Jauchepumpen, 1 Blechwalze, Wasserkübel, 1 Schwungrad mit Roßwerkzeug, 4 eiserne Wassermäntel und 3 Böden, div. Wasserkübwen und Wasserbottiche, Kummkarren, Saugekörbe, Messingtheile, Feilen, Gewindebohrer, Gummiringe, 1 Copirpresse, 1 Repositorium, 1 Zeichentisch, **weit über 100 Centner altes Eisen, div. Fabrikhandwerkzeuge** und mehrere andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janke, Gerichtsvollzieher in Danzig,
Altstädt. Graben 94, vis-à-vis der Markthalle.

Actien-Zuckerfabrik Liessau.

Wir kündigen hiermit sämmtliche noch im Umlauf befindlichen Grundschuldbriefe zur Rückzahlung am

1. September dieses Jahres.

Die Auszahlung des Kapitalbetrages zuzüglich 10 % Kapital-Zuschlag und Zinsen vom 1. Juli cr. bis zum 1. September cr. erfolgt bei

der **Danziger Privat-Actien-Bank** in Danzig,
der **Norddeutschen Credit-Anstalt** in Danzig und
dem Bankhause **Meyer & Gelhorn** in Danzig.

Liessau, den 1. August 1898. (10080

Actien-Zuckerfabrik Liessau.

Die Direction.

Th. Goehrtz. E. Katzfuss. O. Krull.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" zu Halle a. S.

Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir zufolge freundschaftlichen Uebereinkommens mit dem Generalagenten Herrn **Hermann Hirschfeld in Danzig** die Leitung der bisher von ihm verwalteten Generalagentur für Westpreußen vom 1. August d. J. ab den Herren

Eduard Steuer u. Eduard Oelsner

in Danzig, Brodbänkengasse 10,

übertragen haben.

Halle a. S., den 28. Juli 1898.

Die Direction der „Iduna".

Geschäftsstand am 1. Juli 1898.

Versicherungsbestand: 73 021 Versicherungen mit 127 434 467 M Kapital und 171 340 M Jahresrente.

Seit Errichtung der Gesellschaft ausbezahlte Versicherungssummen, Renten und Dividenden 50 738 402 M.

Zur Dividende verfügbare Ueberschüsse Ende 1897: 2 488 920 M.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegen genommen von allen Agenturen. (10101

Auction in Ohra Nr. 183 auf dem Hofe.

Am Freitag, den 5. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich daselbst am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung

2 Kohlenwagen, 1 kleinen zweirädrigen Wagen, **1 Fuchsstute,** 1 Comtoirhäuschen m. 2 Tischen, 1 eisernen Ofen, 1 Stuhl, 1 Copirpresse, 2 Laternen, 1 Tischlampe, 1 Waschständer mit Schüssel pp., 1 Schauer mit Zaun, 1 Sägegestell, **1 Decimalwage mit Gewichten,** 2 Kohlenharfen, 5 Kohlenschaufeln, 1 Flaggenstange m. Flagge, 1 kl. Tafelwage, 5 Meter Holz, 1 Kleiderhalter, 1 Hundebude, 2 Beile und Axt (10122

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janke,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 5., und Sonnabend, den 6. August d. Js., Vormitt. von 9 Uhr ab, werde ich auf dem Hofe des Hotels „Zum Stern", Heumarkt, hier, für Rechnung den es angeht

50 Mille Cigarren,
600 Flaschen Rothwein,
500 „ süßen u. herben Ungarwein,
500 „ Cognac,
200 „ Rum,
200 „ Süßwein,
100 „ Himbeersaft,
150 „ Apfelwein,
40 „ Arak

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig versteigern. (10077

Danzig, den 2. August 1898.

Urbanski,
Gerichtsvollzieher,
Breitgasse 88.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 4. August 1898, Vormittags 11 Uhr, werde ich hierselbst im Auctionslokale **Töpfergasse 16** im Wege der Zwangsvollstreckung folgende Gegenstände:

3 Chemisettes, 2 Wollhemden (neu), 1 Bücherregal, ein Sopha, 1 Spiegel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Danzig, den 3. August 1898.

Nürnberg,
Gerichtsvollzieher,
Ketterhagergasse 16.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Agnes", ca. 11./14. August.
SS. „Mlawka", ca. 16./18. August.
SS. „Blonde", ca. 18./20. August.
SS. „Artushof", ca. 24./26. August

Es laden nach Danzig:

In London:

SS. „Blonde", ca. 5./10. August.

In Swansea: (10130

SS. „Artushof", ca. 12./15. August

Von London fällig:

SS. „Jenny", ca. 5. August.

Th. Rodenacker.

Expedition nach den Weichselstädten.

D. „Anna" ladet bis Thorn in Danzig und Neufahrwasser bis heute Abend. (10094

Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Die Confirmandenstunden

in St. Barbara beginnen am 15. August für die Knaben, am 16. August für die Mädchen.

Zur Annahme der Kinder sind wir in den Mittagsstunden von 11—1 Uhr bereit. (1830

Fuhst. Hevelke.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker u. -Werkmeist. Nachweis v. Lehrstellen f. Volontäre. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsekt, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenb.-Ausst. in Hamburg, empfiehlt (5846

Kelterei Linde, Westpr., Dr. J. Schlimann.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der Kronen-Apotheke in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25 % Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton 60 ₰. **Depot in den meisten Apotheken.** (5931

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth, **der Nerven:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w., **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel 2c., sowie **Frauenleiden und Schwächezustände** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung — welche ich jedem Leidenden unentgeltlich ertheile — gründlich geheilt werden. (8768

Dr. med. Zacharias,
pract. Arzt,
Wildemann i. Harz.

Pianinos, neu, v. 380 M an à 15 M monatl. Franco-4woch. Probesend. Fab. Stern Berlin, Neanderstr. 16



Nach dem neuen Weichseldurchstich bei Nickelswalde

am Donnerstag, den 4. August, mit dem Dampfer „Hecht".

Der Dampfer passirt die 3 westlichen Mündungen der Weichsel, die Einlager Schleusenanlagen und das Coupirungsgebiet. In Nickelswalde Besichtigung des Königin Luisen-Zimmers.

Abfahrt Danzig Frauenthor 2½, Westerplatte 3, Zoppot 3¾ Uhr. Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1.—.

Restauration an Bord.

Tourlinie Danzig—Westerplatte.

Fahr-Abonnementskarten für den Monat **August** zum Preise von:

M 8 für Erwachsene auf dem I. Platz,
- 4 - Kinder unter 12 Jahren auf dem I. Platz,
- 4 - Erwachsene auf dem II. Platz,
- 2 - Kinder unter 12 Jahren auf dem II. Platz,

Zeitfahrkarten, deren Anfangstermin und Giltigkeitsdauer von dem Belieben der Käufer abhängen, für 30 Tage zu gleichen Preisen, bei längerer Dauer Ermäßigung.

Seebad Westerplatte.

Bade-Abonnementskarten, giltig bis Schluß der Saison, zum Preise von:

M 4,— für Erwachsene, ⎱ falls eine Dampfer-
- 2,50 - Kinder unter 12 Jahren, ⎰ Fahrkarte gelöst ist.
- 5,— - Erwachsene, ⎱ ohne gelöste
- 3,— - Kinder unter 12 Jahren, ⎰ Dampfer-Fahrkarte,

sind im Bureau, Heilige Geistgasse 84, **parterre,** in den Stunden von 9—12 und 3—6 zu kaufen.

Moorbäder,

kohlensäurehaltige Stahlsoolbäder, Patent Lippert, warme Seebäder, Seesoolbäder, Fichtennadelbäder 2c.

Elegantes Warmbadehaus mit Lesehalle.

Es sind noch

möblirte Wohnungen

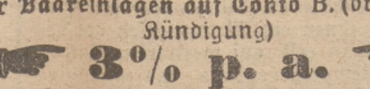
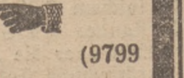
mit und ohne Küche, Veranda oder Balkon, für die 2. Saison für M 100—120, auf Wunsch auch **wochweise** für M 20—30 zu vermiethen.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (10111

Die Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107

zahlt für **Baareinlagen auf Conto B.** (dreimonatliche Kündigung)

 **3 % p. a.** 

frei von Spesen. (9799

„Marienquelle"

Sauerbrunnen ersten Ranges

versendet die Flasche für nur **10 Pfennig** excl. Glas in Kisten von 25, 50 und 100 Flaschen ab hier

Ostrometzko, Kreis Culm, Westpreussen

Bei franco Rücksendung werd. die Fastagen z. voll. Preis zurückgenommen.

Die Gräfl. Brunnenverwaltung

Elektrische Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen

jeden Umfanges.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

vormals **Schuckert & Co.**

Technisches Bureau

Danzig,

I. Damm No. 22/23 I, Ecke Breitgasse.

Fernsprecher 554.



Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren **Reparaturen** zu den billigsten Concurrenz-Preisen. **Preis-Katalog** gratis u. franco.

Metzer Dombau-Geldlotterie.

Ziehung vom 6.—9. August.

Loose à 3,30 Mark

sind zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung".

Hypotheken-Capitalien billigst **Gustav Meinas,** Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Hypotheken-Capitalien

offerirt billigst und bei höchsten Beleihungsgrenzen

Eduard Thurau,
Holzgasse 23, 1 Treppe.

Hinter 125 000 M Bankgeld werden

18 000 Mark

zur sichern 2. Stelle zum 1. Okt. gesucht. (9101

Gefl. Off. unter **F. 552** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

5000 Mk., sich. Hypothek, gesucht. Vermittler verbeten. (10086

Offerten unter **F. 801** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Champagner

Söhnlein & Co

Schierstein Rheingau | **Aÿ-Champagne** Frankreich

Marken:

„Rheingold" „Kaisermarke" | „Carte Blanche" Grand Vin d'Aÿ.

Bezug durch den Weinhandel.

Theater der gelehrten Hunde.

Während des Dominiks

auf dem Platz vor dem Hohen Thor.

Die Wunderhunde

können jedes Exempel rechnen, welches das Publikum aufgiebt, können lesen, etc. und

eine Parthie „66" spielen.

Sperrsitz 60 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder die Hälfte.




Während des Dominiks

befindet sich unser

Special-Schmuck-Waaren-Geschäft

Verkaufs-Stand Breitgasse.

Hochachtungsvoll

Giuseppe Cottini.

Bettfedern u. Daunen

Offerire neue Sendungen in 30 Sorten, sowie

fertige Betten und Bettwaaren,

Matratzen, Keilkissen, eiserne Bettstellen.

M. Gilka, Fischmarkt 16.

Nur




das denkbar Beste in **Fahrrädern** liefert zu concurrenzlos billigen Preisen die Waffenfabrik von **H. Burgsmüller, Kreiensen.** Jll. Catalog gratis und franco. Wiederverkäufer gesucht. (8094

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, **zwei Kissen**) **mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Vortheilhafter Kauf.

Mein Grundstück, Villa, Wohngebäude, Fabrik und 18 Baustellen, an der gr. Allee, zwischen Berg- und Ziegelstraße gelegen, ist bei 100—120 000 M Anzahlung zu verkaufen. (9902

Ferd. Rzekonski.

Fahrrad

sehr gut erhalten, für 75 M zu verkaufen (1832

Hundegasse 119.

Plüschgarnitur ist preiswerth zu verk. Bes. 9-1 Uhr Brodbänkeng. 48.

1 gr. runde Wanduhr, 14 Tage geh., bill. z. verk. Fleischergasse 87, I.

Gelegenheitskauf.

Auswärtige Weinfirma giebt folgende Colli **zum Selbstkostenpreis** ab, weil Besteller unauffindbar und keine Vertreter am Platze: (10072

1 Kuffe Ia. alten Ungarwein,
½ Hectoliter 1886er Rheinwein, Rauenthaler Berg,
½ Hectoliter Ia. Grog-Rum, Garantie für Naturreinheit, Ziel ½ Jahr. Offerten unter „Wein" an die Expedition d. Blattes erb.

Anderer Unternehmung halber beabsichtige mein

großes Grundstück

in einer lebhaft. Straße d. Altstadt u. in der Nähe des Central-Bahnh. geleg., m. herrschaftlichen u. Mittelwoh., Auffahrt und gr. Höfen welche sich z. jed. industriell. Anlag., sowie zum Bebauen sehr gut eignen würde, nahe 7 % verzinslich, ohne Vermittler, zu verkaufen. Refl. mög. ihre Adr. unt. **F. 798** in der Exped. dies. Zeitung. einreichen.

Für Manufacturisten und Getreidehändler.

Mein seit 60 Jahren bestehendes Manufacturwaaren-Geschäft ist zu verkaufen, da am Platze kein Getreidegeschäft existirt, wäre solches als Nebengeschäft lohnend, Grundstück hierzu geeignet. Ort bekommt jetzt 2 Bahnen. Adr. u. **F. 800** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

250 pferd.

Wasserkraft

m. Schleusen, Motoren, 21 Meist.-wie Arbeiter-Wohnungen, hart an Bahnhof und Chaussee, Nähe größerer Wälder u. Hafenstadt, für M 250000 bei M 100000 Anzahlung zu verkaufen. (9633

Reflectanten belieben ihre Adr. u. **F. 685** a. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Ein brauner

Wallach

6—7 Jahre alt, steht zum Verkauf

Stadtgebiet 24.

Haare w. stets gek. Schmiedegasse 22, Friseurgesch.

Grundstücks-Verkauf.

Ein hochherrschaftliches Haus, 8 Zimm. enthaltend, mit kl. Garten, in vorzüglicher Lage, ist preiswerth zu verkaufen. Vermittler verbeten. (10118

Adressen unter **F. 786** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

2/5 Passepartout, Parquet 2. Reihe zu verkauf. Kohlenmarkt 8, 3 Tr.

Langfuhr.

Beabsichtige meine Grundstücke, direkt an der Bahn gelegen, mit großem Garten, umständehalber sofort zu verkaufen. Agenten verbeten. (10109

Adressen unter **F. 803** an die Expedition dieser Zeitung erbe.

2 herrschaftliche **Grundstücke** nebst 3 Baustellen, beste Lage Langfuhr am Markt und Pferdebahn gelegen, ist zu verkaufen **Jäschkenthalerweg 29 a.** (10125

Zur **Leitung** eines größeren

Costum-Ateliers

wird eine **durchaus tüchtige**

Directrice

per bald oder September gesucht. Gefl. Off. mit **Angabe der Gehaltsanspr., Zeugnißabschr.** u. **Photogr. unt. A. 20 durch G. L. Daube u. Co., Pomm.** erbeten.

2 flotte Verkäufer und ein Lehrling,

der poln. Sprache mächtig, per 15. August cr. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet

J. Schwartz Nachfl.,

Tuch-, Manufactur- u. Confect.-Geschäft, (10068

Stuhm Westpr.

Buchdruckereireisender

von leistungsfähiger Accidenzdruckerei Thüringens gegen hohe Provision **sofort gesucht.** Kleine Caution muß geleistet werden.

Offerten an d. Expedition dies. Zeitung unter **J. C. 7565.**

Zum 1. Oktober wird unter Leitung der Hausfrau auf Gut in Posen eine evangelische (10065

Wirthin oder Wirthschaftsfräulein

gesucht, die mit **allen Zweigen d.** Landwirthschaft völlig vertraut ist u. etwas Handarbeit übernimmt. Geh. 300 M. Freundliches Wesen Hauptbed., ebenso Kenntnisse in Schneid. od. Maschinennäh. Nur Refl., die d. Wirthsch. erl. haben u. denen an dauernder Stellung gel. ist, mög. ihre Zeugn. sofort u. **F. 795** a. d. Exp. d. Ztg. einf.

Tüchtiger Verkäufer

und

1 Lehrling (Christen),

beide für sofort oder später gesucht. (10067

Friedrich Arnoldt,

Rügenwalde,
Tuch-, Manufacturwaaren und Confection.

Eine saub. Aufwärterin

für den ganz. Tag kann sich melden **Kalkgasse 8 im Laden.** (1831

Klempner, firm in Gas und Wasser, sucht Beschäftigung. Adressen erbeten unter **M. 36.** an die Exped. d. Z.